

## Peter-Petersen-Archiv Nr. Varia 1

### Pä Ta Fo [[Pädagogische Tatsachenforschung]]

[[Es handelt es sich hier um Peter Petersens letzten Vortrag bzw. um dessen ersten Teil, s. letzter Abschnitt, aus dem Jahr 1952.

Wilhelm Kosse weist auf diesen Text hin in:

Kosse, Wilhelm

Peter Petersen (1884-1952).

Klassiker der Pädagogik. Hrsg. von Hans Scheuerl.

München: Beck.

2. Bd. von Karl Marx bis Jean Piaget. 1979. ISBN 3-406-04020-9. S. 183-195, 331 (Lit.) 349 (Anm.)

S. 192: "Die Bedeutung, die Petersen der Tatsachenforschung innerhalb seiner Erziehungswissenschaft beimißt, kommt in dem Satz zum Ausdruck, mit dem er neun Tage vor seinem Tode einen Vortrag in einem Kolloquium der Pädagogischen Fakultät Jena begann: 'Wenn ich jetzt über die pädagogische Tatsachenforschung handele, so gebe ich damit gleichzeitig einen Bericht über meine Lebensarbeit'"'

Diese Information hat Kosse von Else Müller-Petersen erhalten. ]]

[[Oben auf S. 1: Vermerk von Else Müller-Petersen:]] Er begann: "Über Pä Ta Fo" zu berichten, heißt über mein Lebenswerk berichten."

(1) Ihre Entwicklung ist unablässig verbunden mit der Entwicklung einer **selbstständigen Wissenschaft von der Erziehung**; sie ist die **selbstverständliche Folge** der selbstständigen E<rziehungs>W<issenschaft>. (2) Diese aber bereitet sich vor im 2. Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, und nicht zufällig in Deutschland, in dem im Pädagogischen theoretisch wie praktisch am weitesten (3) entwickelten Lande der Welt. Hinweis auf die zahlreichen Länder, deren Schulwesen, vor allem aber deren **Lehrerbildungswesen**, ganz besonders im Rahmen der Allgemeinen Volksschule **Deutsche** (4) begründet und entwickelt haben. Bereits um 1900 betrug die Zahl der Analphabeten bei uns 0,01% <.> Infolge dessen ist es nicht zufällig, dass (5) sich gerade in Deutschland um 1900 und ab 1900 die Pädagogische Reformbewegung so besonders **breit** entfaltete; denn **sie** müssen wir ja verstehen, als (6) die geradezu gesetzmäßige Folge aus der Tatsache, dass das gesamte (eüz) deutsche (ee) Volk bereits in der 4. Generation völlig verwandelte Bildungsvoraussetzungen und -möglichkeiten (7) enthielt verglichen mit der Zeit (eüz) etwa (ee) um 1820. In der Tat war um 1920 das deutsche **Volk**, Arbeiter und Bauern, bestens vorbereitet, um im Laufe der (8) nächsten Generation das gesamte Schulbildungswesen selbst in die Hand zu nehmen: ähnlich wie in Dänemark oder in Holland, von USA nicht zu reden, das ja (9) kein staatliches Schulwesen kennt und gekannt hat. (eüz) Leider, leider (ee) die innen- und außenpolitischen<sup>1</sup> Verwicklungen infolge des wahnsinnigen<sup>2</sup> (eüz) **sog**<.> (ee) Versailler Friedensvertrages

<sup>1</sup>Petersens Endungen mussten hier korrigiert werden. Er schrieb: "die inner- und außerpolitischen".

<sup>2</sup>Eine Ergänzung über der Zeile ergibt keinen Sinn und wurde übergangen.

und des Faschismus, [als]<sup>3</sup> auch eine Folge dieses (10) Vertrages, sowie die Unsicherheit eines nicht unerheblichen Teiles deutscher Intelligenz in den einfachsten nationalen Belangen nach dem Waffenstillstand 1945 ... Das alles wird (11) die Übernahme des Schulbildungswesens durch unser Volk um eine<e> volle Generation verschieben, und diese darf erst um 1970/80 erwartet werden.

(12) Seite an Seite mit der anhebenden Schulreformbewegung ging auch der Aufbau einer selbstständigen Erziehungswissenschaft. Es sind 3 Männer<sup>4</sup>, deren immer gedacht werden (13) muss, wenn geschichtlich betrachtet wird: (eüz) W. Lay (ee)<,> [[Recherche!]] Ernst Meumann und Julius Ziehen.

(14) A.) Über Meumann: I-III. Fast 2600 S. und doch nur bis zum **12. Lebensjahr**: Seine Vorarbeiten für Bd. IV.

(15) B.) Jul. Ziehen in den Comeniusbänden 1903. [[Recherche!]]  
(eüz) Vorschlag zur (ee) Stoffanordnung einer Bibliographie (?)<sup>5</sup>  
nach den **Subjekten** der **Volkserziehung** (?)<sup>6</sup> geordnet  
(16) 1-9.: Familie, Schule, die Organe, die beruflichen,  
(eüz) kirchlichen (ee)<,> gesellschaftlichen, politischen Verbände,  
bis zu den Organen der öffentlichen Erziehung und Bildung<.>

(17) Eine Zusammenfassung im D<utschen> A<usschuß> für E<rziehung und> U<nterricht> Ende Dez. 1915 gegründet, erweitert aus dem “Bunde für Schulreform” 1908 (enzr) <-> **Okt. 1912**: [ihr] <sein> Schriftführer (ee). 1915. Vorsitzender: G. Kerschensteiner <-> (euz) D<eutscher> B<und für> E<rziehung und> U<nterricht> auch Ende Dez. 1915<sup>7</sup>. (ee) (18) 1. Sammelschrift: “Aufstieg der Begabten”.

(19) Der D<eutsche> A<usschuss> vereinte 36 Subjekte, Träger der Volkserziehung (euz) < - > mit Ausnahme des auf **Preußen** beschränkten “Mittelschullehrervereins”, Mittelschulgesetz von 1911, lauter gesamtdeutsche Verbände< - > (ee); das bedeutendste “Parlament der Volkserziehung”, das bis heute irgendein Volk besessen hat. (euzr) R<eichs>Sch<ul>K<onferenz> (ee) Juni 1920<.>

(20) Infolge dessen habe ich als Privatdozent in Hamburg überhaupt nicht erst eine **theoretische** Pädagogik<sup>8</sup> entsprechend der Überlieferung aus dem 19. Jh. (21) gelesen, sondern vom ersten Semester **Erziehungswissenschaft**, unterschieden<sup>9</sup> nach allgemeiner und angewandter E<rziehungs>W<issenschaft>, mit Unterabteilungen (eüz) <-> in Hamburg 1.4.23<,> 1. Professur dann 1.8.23 in Jena (ee). Und dadurch überhaupt mit der Psychologie; diese sollte ja die Mittel (euz) **geben** (ee).

(22) Das hatte **jedoch noch einen anderen Grund**: die (eüz) praktische (ee) Auseinandersetzung<sup>10</sup> mit der Testpsychologie<sup>11</sup>: Zuerst bei der Auslese

<sup>3</sup>Dieses Wort müsste evtl. gestrichen werden.

<sup>4</sup>Petersen korrigierte, zuerst “2”. Im folgenden fügte er “Lay” hinzu. Der “Bis”-Strich vor “3” wurde übergangen, da er nach der Korrektur nicht sinnvoll ist.

<sup>5</sup>Die zweite Silbe ist offenbar in der Höhe nicht exakt geschrieben.

<sup>6</sup>Die Endung ist nicht eindeutig!

<sup>7</sup>Diese Jahreszahl ist bei der Übertragung wiederholt worden, da sie sowohl auf den Zusammenschluß der Verbände als auch auf den Vorsitz Kerschensteiners zu beziehen ist.

<sup>8</sup>Petersen korrigierte, zuerst: “Theorie der Erziehung”.

<sup>9</sup>Hier ist entweder die Höhe der 3. Silbe oder die Endung nicht exakt geschrieben. Es musste daher korrigiert werden. Evtl. kann “unterscheidend” gelesen werden.

<sup>10</sup>Änderung durch Petersen. Zuerst: “der Eintritt in die Auseinandersetzung”.

<sup>11</sup>Petersen macht von hier aus einen Pfeil zu Zeile 22 an die Stelle “Und dadurch

neuer Schülerinnen für <sup>(23)</sup> ein meiner Leitung anvertrautes <sup>(eüz)</sup> 1918/19 <sup>(ee)</sup> **Lehrerinnenseminar**, Mitwirkung bei der Durchführung und Auswertung der von W. Stern geleiteten Testprüfungen zur Auswahl von Schüler<n> <sup>(24)</sup> und Schülerinnen des 4. Schuljahres für den Übergang zur 8jährigen Höheren Schule; aber im Gegensatz zu <sup>(eüz)</sup> dem <sup>(ee)</sup> gleichzeitigen Ausleseverfahren in Berlin <-> <sup>(enzr,uzr)</sup> **Moede**<,> **Piorkowski** <sup>(ee)</sup> <-> <sup>(25)</sup> nur als **ein**<sup>12</sup> Ausleseverfahren **neben** den Zeugnissen und Charakteristiken seitens der Lehrer; fortan 3.) die psychologische Auslese an der **Lichtwarkschule**, die schon anders <sup>(euz)</sup> unternommen <sup>(?)</sup><sup>13</sup> wurde. <sup>(ee)</sup>

[[Rechts neben den Zeilen 13-15 ein Zusatz, der zur Begabungs- und Intelligenzforschung passt. Auch das Schriftbild der Zusätze spricht für den Einschub an dieser Stelle.]]

Alfred **Binet**: 1905 stellte er den ersten I<ntelligenz>T<est> auf<,> entwickelte den sog. Binet-Test 1905-1911; danach an der Stanforduniversität weiterentwickelt zum **Stanford-Binet-Test**. Sein Nachteil: Er misst zu einseitig die theoretische I<ntelligenz>, nicht die praktische.

[[Zusatz oben links:]] Ergänzung <sup>(?)</sup> aus <sup>(?)</sup> **Prüfer**, Kleinkinderpädagogik, 1913 S. 89f wichtig<sup>14</sup> 2)

(1) Vorläufer und Bahnbrecher einer selbstständigen, autonomen Erziehungswissenschaft sind die Experimentelle Pädagogik und Jugendkunde, in Deutschland damit die Männer <sup>(eüz)</sup> I. <sup>(ee)</sup> W. Lay

(2) <und> Ernst Meumann, II. sodann ein Mann der Schule, der Schulverwaltung und Schulpolitik und von **da her** einer eigenständigen Wissenschaft der Erziehung, Julius Ziehen, der Bruder des Psychologen Th. Ziehen<sup>15</sup><.> <sup>(euz)</sup> III. Lamprecht: Joh. Kretschmar, + W. Wundt. <sup>(ee)</sup>

(3) Lay's Überzeugung bildet es, dass <sup>(eüz)</sup> vor allem <sup>(ee)</sup> die Einführung des Experiments, und zwar des **pädagogischen Exp.**, <sup>(eüz)</sup> die Pädagogik zu einer **Wissenschaft** erheben, sie auf eigene Füße stellen werde (12)<,> aber überwiegend <sup>(ee)</sup> das psychologische Exp. (4) angewendet<sup>16</sup> innerhalb des pädagogischen **Arbeitsfeldes** mit dem Anspruch, dem Pädagogen die Arbeit der Forschung abzunehmen und ihm Richtlinien und Wegweisungen zu geben, (5) selbstverständlich unterschätzt er in keiner Weise die Bedeutung der Beobachtung, Selbst- und Fremdbeobachtung, der <sup>(?)</sup><sup>17</sup> der Statistik und Enquete; besonders förderte er das didaktische Experiment, (11) <sup>(?)</sup><.> (6) Bekannt sind ja seine Arbeiten vor allem zum Rechenunterricht, Schreib- und LeseU<nterricht>. <sup>(eüz)</sup> Diese <sup>(ee)</sup><sup>18</sup> e<xperimentelle>. P<ädagogik> werde "das Ansehen der Pädagogik und des gesamten Lehrerstandes steigern" (123)<.> (7) Es mag interessieren zu hören, was L. in der 1. Auflage seiner e<xperimentellen>. Pädagogik

überhaupt mit der Psychologie". Ich halte dies nicht für einen Hinweis, dass die Textfolge geändert werden sollte.

<sup>12</sup>Der Punkt hinter "ein" wurde übergangen. Evtl. könnte hier aber auch "1." gelesen werden.

<sup>13</sup>Sehr hart an den unteren Zeilenrand geschrieben.

<sup>14</sup>Prüfer, Johannes: Kleinkinderpädagogik. - Leipzig : Nernich, 1913. - 251 S. (Die Pädagogik der Gegenwart ; 8)

<sup>15</sup>Theodor Ziehen.

<sup>16</sup>Am Ende der vorhergehenden Zeile strich Petersen "übertragen".

<sup>17</sup>Durch Korrektur bzw. Überschreiben nicht eindeutig.

<sup>18</sup>Ersetzt wurde "Von der".

berichtet:<sup>19</sup> Als er (eüz) in den (ee) 80er Jahren pädagogische Experimente machte, da habe man ihn (8) verhöhnt, und in einer pädagogischen Zeitung **sei** gemeint worden, man müsse ihn der pädagogischen Experimente wegen eigentlich um Amt und Brot bringen!!

(9) **Ernst Meumann** arbeitete auf der gleichen Linie, und ohne Zweifel stark durch Lay beeinflusst und beeindruckt; das päd. Exp. ist einmal eine Anwendung des (10) psych. auf das Schulkind, und er lehrt in seiner Methodenlehre innerhalb des großen Werkes der “Vorlesungen” deutlich, dass er dabei das Experiment sehr stark im (11) Sinne der Naturwissenschaft fasst; also die willkürliche Herstellung des zu untersuchenden Vorgangs, die willkürliche Veränderung, und zwar geleitet von ganz **bestimmt<en>** wissenschaftlichen (12) Absichten und 4.) die quantitative Bestimmung oder die Messung der beobachteten Vorgänge. Das sind die allbekannten Anforderungen an das sog. analytische Experiment (13) zur Zergliederung der Erscheinungen; das synthetische jedoch sucht die Erscheinungen wieder zusammensetzen; es führt zur Kontrolle und zur Ergänzung des analytischen Experiments (14) und nun führt er in 2. A. I. 40ff mit aller Deutlichkeit aus: In der Pädagogik spielt das synthetische Exp. die weitaus größer<e> Rolle. (40) (15) Damit bahnte er sich den Weg zum rein päd. Exp., allein dieses (eüz) unterscheidet sich (ee) für ihn (eüz) doch schon (ee)<sup>20</sup> 1911 vom **didaktischen Exp.** im (16) Sinne Lays: Verschiedene pädagogische Methoden werden unter genau kontrollierten Zuständen ausprobiert, der didaktische Wert von Lehrmitteln wird untersucht hinsichtlich seiner (17) Bedeutung für das Unterrichtsziel, die Angemessenheit an das betr. Schulalter, an die Individualität dieses oder jenes Kindes u. dgl. m. (eüz,rr,lr) Lay forderte aber noch 1917 (S. 13)<,> der didaktische Versuch solle “den Anforderungen an ein psychologisches Experiment genügen und zugleich der U<nterricht>s- und Schulpraxis möglichst nahe kommen<”>! (ee) (18) Inzwischen wurde Meumann 1911 nach Hamburg berufen auf die Professur für Philosophie, Psychologie und Pädagogik, und setzte hier seine Arbeit an der 2. A. fort. (19) Hatte er schon in Leipzig in Verbindung mit den **Lehrervereinen** gearbeitet, so gestaltete sich diese Zusammenarbeit in Hamburg sofort noch inniger. Meumann hat (20) am Schluss des Vorworts (eüz) des I. Bandes (ee) der 2. Auflage deutlich und scharf gesagt: die größt<e> pädagogische Bewegung (eüz) der Gegenwart, und zugleich (ee) aller Zeiten sei entstanden ohne **Mitwirkung der Schulbehörden** (21) frei (?) aus der Lehrerschaft und ihren Lehrervereinen heraus. Aber die von der Lehrerschaft<,> (euz) der Volksschullehrerschaft (ee)<,> getragene Schulreform habe in der pädagogischen Forschung (22) eine Verbündete gefunden, und diese Zusammenarbeit werde auch eines Tages an den Universitäten pädagogische Professuren und pädagogische (23) Universitätsinstitute durchsetzen. Das erste Institut für experimentelle Pädagogik ist das des Leipziger Lehrervereins gewesen, (24) dessen Arbeiten wurden vom Lehrerverein herausgegeben. (enzr) + 1908 “Bund für Schulreform”! Okt. 12 in München... Vorsitzender G. Kerschensteiner. Mein Erlebnis!! (ee)

(1) Nun frei berichten über die Zusammenarbeit Meumanns mit den Hamburger Lehrern, vor allem für den IV. Band, der nie erschienen

3

<sup>19</sup>Petersen wollte hier wahrscheinlich ein Komma durch einen Doppelpunkt ersetzen. Die Korrektur wurde nicht abgeschlossen.

<sup>20</sup>Ersetzt wurde “in Wahrheit”

ist, da Meumann 1915 starb. <sup>(2)</sup> Die **Arbeit** in den über ein Dutzend **A<rbeits>.G<emeinschaften>**. hamburgischer Lehrer, die sämtlich von Meumann geleitet wurden, war, man darf sagen, so gut wie 100%<tig> <sup>(3)</sup> pädagogisch oder erziehungswissenschaftlich ausgerichtet, vor allem stärk<er><sup>21</sup> jugendkundlich als **kinder**-<sup>22</sup> und jugendpsychologisch. Unbestreitbar aber hat die Psychologie <sup>(4)</sup> um und nach 1900 das allergrößte Verdienst um die Verselbstständigung der Pädagogik. In das 1. Jahrzehnt fällt ja auch, geradezu, die Geburt der Testpsychologie. <sup>(5)</sup> 1905 stellte Alfred Binet den 1. I<ntelligenz>T<est> auf, den sog. Binet-Test, verbessert und abgeschlossen 1911. Er wurde dann besonders <sup>(6)</sup> übernommen von der Stanforduniversität und hier weiterentwickelt zum Stanford-Binet-Test: Beide <sup>(7)</sup> waren noch <sup>(7)</sup> einseitig <sup>(eüz)</sup> auf die <sup>(ee)</sup> theoretische I<ntelligenz> gerichtet, nicht auf die praktische. **Allein** das historische Verdienst bleibt <sup>(eüz)</sup> ihnen <sup>(ee)</sup> ja doch.

<sup>(8)</sup> Ich erwähne <sup>(7)</sup><sup>23</sup> diese I<ntelligenz>T<ests> hier, weil die Auseinandersetzung mit ihnen ebenfalls von ganz erheblicher <sup>(7)</sup><sup>24</sup> Bedeutung gewesen ist. In Deutschland bedeutet <sup>(9)</sup> ihr[en] Höhepunkt und damit ihre gefährliche Übersteigerung der Berliner Versuch von 1920 <sup>(eüz)</sup> unter Moede-Piorkowski <sup>(ee)</sup><,> **ausschließlich** mit Hilfe von Tests <sup>(10)</sup> die Höchstbegabten für sog. Begabtschulen auszuwählen. In Hamburg wurden gleichfalls Tests miteingeschaltet, **allein** W. Stern erkannte rechtzeitig <sup>(11)</sup> die Gefahr, nämlich für die Psychologie, also für die Psychologen, allerdings auch die <sup>(eüz)</sup> wissenschaftlichen <sup>(ee)</sup> Schranken **selbstverständlich**, und so kam es zwar zu einer umfassenden <sup>(12)</sup> I<ntelligenz>-Prüfung der von den Lehrern vorgeschlagenen Schüler, **allein** eine **entscheidende** Bedeutung erhielt deren Ergebnis für den Übergang zur Höheren Schule **nicht**! <sup>(13)</sup> Die Grenzen hatte ich selber erlebt, als ich solche I<ntelligenz>-Tests mitanwandte bei der Auslese neuer Schülerin<nen> für ein meiner Leitung 1918/19 <sup>(14)</sup> anvertrautes Lehrerinnen-Seminar; ihre Ergebnisse blieben ein bescheidener Teil im Ausleseverfahren neben den Zeugnissen und <sup>(15)</sup> Charakteristiken der Lehrer und eigenen Beobachtungen und Aussprachen mit <sup>(eüz)</sup> den angemeldeten Mädchen <sup>(ee)</sup> in einer Klassenverband ähnlichen Gemeinschaft. <sup>(16)</sup> Und<sup>25</sup> dieses Verfahren wurde dann an der Lichtwarkschule, also zum ersten Mal Ostern 1921, **selbstverständlich**. Wir bildeten für eine **Woche** Klassenverbände, <sup>(17)</sup> damals Quinten, unterstellten sie der Leitung, der als Ordinarien ausersehenen Mitglieder des Lehrkörpers; forderten aber regste Hospitation von möglichst <sup>(18)</sup> vielen Lehrern in diesen Klassen: Was wir mit Ihnen taten! ... Es ging vor allem um den "ganzen" jungen Menschen. Neben den Berichten, die uns ja vorlagen, <sup>(19)</sup> ein **rein pädagogisches Experiment im Großen!** Fortschritt zu **Otto Tumlirz** 2. A. 1925!! "Einführung in die Jugendkunde". <sup>(enzr,rr)</sup> + **O. Kroh** in der 13/14. A. 1943 Bekenntnis zur **Erziehungswissenschaft** und die Forderung nach einer tüchtigen psychologischen und anthropologischen Ausbildung **aller** Lehrer und Erzieher. <sup>(ee)</sup> <sup>(elr)</sup> **Kroh** a.a.O. 46<:> **Erziehungswissenschaft** erschöpft

<sup>21</sup>Unterlänge der Endung nicht deutlich. Wegen des folgenden "als" wurde hier korrigiert.

<sup>22</sup>Eine nicht sinnvolle Nachsilbe muss hier ausgeschieden werden.

<sup>23</sup>Die 2. Silbe ist nicht ausreichend gelängt.

<sup>24</sup>Ein nicht eindeutig geschriebenes Wort wurde hier korrigiert

<sup>25</sup>Evtl. gestrichen

sich nicht durch **philosophische** Arbeit an ihren **Grundfragen** (?), aber eben so wenig durch die **empirische** Grundlegung; hier bereitet sich nicht nur vor, sondern ist erreicht der Standpunkt der **neuen Zuordnung** von Psychologie und Anthropologie, aber auch Biologie und Philosophie zur **Erziehungswissenschaft**. - Wie auch in anderen Wissenschaften. (ee)

(20) Und nun muss ich noch **Julius Ziehens** gedenken. Im erst<en> Jahrzehnt gerade berühmt, nämlich als der ... jüngste Direktor einer höheren (21) Lehranstalt, schon mit 32 Jahren! Dann in Frankfurt a.M. Stadtrat und Professor der Pädagogik an der (eüz) im Entstehen begriffenen (ee) Universität Frankfurt a.M. (22) In den Comenius-Blättern 1903 sein "Vorschlag und Stoffordnung einer Bibliographie nach den **Subjekten**, den Trägern der Volkserziehung geordnet". (23) Er unterschied 1-9: Familie, Schule, Organe (?)<sup>26</sup>, die beruflichen, kirchlichen, **politischen**, gesellschaftlichen Verbände bis zu den Organen der öffentlichen Erziehung und Bildung. (24) 1915 in der **Gründung** des D<utschen> A<usschusses für> E<rziehung und> U<nterricht> **36** vereint; das bedeutendste "Parlament der Volksbildung", das bis heute irgendein Volk besessen hat; eine Art "Hohes (?) Haus". <-> (euz) **1920 R<eichs->Sch<ul->K<onferen>z** (ee) <-> (25) Abgesehen vom<sup>27</sup> Mittelschullehrerverein, lauter gesamtdeutsche Verbände: Architekten, Ingenieure, Kaufleute, Landwirtschaft<ler>, Künstler, (26) somit (?) las ich überhaupt nicht erst theoretische oder praktische Pädagogik ab 1920, sondern Erziehungswissenschaft ...

[[Die letzten Abschnitte sind auf Wiederholungen zu S. 1 zu prüfen. Vorerst wird der Text unverändert gelassen!]]

(1) Der Hilfscharakter<sup>28</sup> der Psychologie wurde (eüz) innerhalb der Reformpädagogik (ee) ganz besonders daran deutlich, dass ja die Gestaltung des Schullebens, der Unterrichtstätigkeit, der ganzen Schul- und (2) Schülerarbeit, und **dies** alles bis in Kleinigkeiten hinein, in der Hand des **Pädagogen vom Fach** liegt, und in jedem fortgeschrittenen Land und (3) Kulturvolk zunehmend liegen wird. Ja man wird an der Selbstständigkeit der Pädagogen nicht nur deren **Fach** bildung, damit deren soziale und **politische** und kulturelle Anerkennung (?)<sup>29</sup> (4) in einem Volke erkennen, sondern <auch> die [Stufe]<sup>30</sup> (eüz) **Höhe** (ee) des (eüz) **politischen** (ee) Fortschritts schlechthin<sup>31</sup>, die ein Volk erreicht hat. Ändert aber der Pädagoge die Schulwelt: Leben und Unterricht, (5) Bildungs- und Erziehungsmächte in ihr, dann wird der Psychologe, allein ebenso der Soziologe und der Mediziner **andere** Feststellungen machen. D. h. (6) der Pädagoge bestimmt das Arbeitsfeld, öffnet den nächst verwandten Fachwissenschaften neue Forschungsfelder. Z.B. 1. Schuljahr; Wachstum; (eüz) Hilfsschüler, Sitzenbleiber (ee)<sup>32</sup>, Ernährung usw.

<sup>26</sup>Das Wort ist nicht eindeutig geschrieben. Die Korrektur erfolgte nach p.1,16.

<sup>27</sup>Korrigiert, Petersen schrieb "von".

<sup>28</sup>Gestrichen wurde das vorausgehende "ausschließliche"

<sup>29</sup>So von Carsten Petersen gelesen. Vom Wort kann jetzt extrem am Rand nur noch eine Vorsilbe gelesen werden. Petersen ersetzte das gestrichene "Wert".

<sup>30</sup>Dieses Wort muss wohl wegen der von Petersen vorgenommenen Änderung gestrichen werden.

<sup>31</sup>Die Übertragung ist noch einmal zu prüfen. Es ist auch möglich zu lesen: "die Stufe des hohen politischen Fortschritts".

<sup>32</sup>Von Carsten Petersen so gelesen. Das Wort ist am Rand der Kopie nicht erkennbar.

(euzl,lr) 1949<sup>33</sup> <:> Helmut v. Bracken, neue und reich, ununterbrochen reich strömende Quelle: die **Erfahrung**, die **erziehungswissenschaftlich 4 Wochen** (?) alle Schulanfänger <,> Schul (?)schwierigkeiten[?] (ee) <...><sup>34</sup>  
 (7) So musste es auch zu einer "Schülerkunde" kommen, die nichts zu tun hat mit pädagogischer Psychologie, wenn sie auch, selbstverständlich, das reiche Material, das (8) die Päd. Psych. erforscht und zusammengetragen hat, durchsucht und prüft und vergleicht mit den Ergebnissen der Beobachtungen in der Schul- und Unterrichtswirklichkeit als solcher.  
 (9) Es ist erfreulich, wenn sie dabei Übereinstimmungen mit der deutschen Psychologie und Jugendkunde feststellt, so z.B. für die entscheidenden **Grundzüge kindlicher Entwicklung**, (10) entscheidend insofern, als auf diesen aller Unterricht, alles erzieherische wie bildende Bemühen auch in den Schulen gründen muss, sie beobachten, recht einstellen, ihnen reichste (11) Möglichkeiten, sich auszuwirken geben muss usw.

(12) Dahin gehören 5:

- 1.) Der **Bewegungsdrang** ... die Kraft des Kindes, auch unseres Schülers, richtet sich auf den **Raum**
- (13) 2.) Der Drang zur selbstständigen Tätigkeit ... <die Kraft des Kindes ... richtet><sup>35</sup> sich auf sich selbst
- (14) 3.) Der Kameradschaftsdrang ... <die Kraft des Kindes ... richtet> sich auf den **anderen** Menschen, den Mitmenschen, den Mitschüler.
- (15) 4.) Der Entfaltungsrhythmus ... Der Rhythmus ist eine einsparende (?) Kraft; so auch erkennbar in den sog. Aktivitäts- und Qualitätsphasen (?).
- (16) 5.) Das Verlangen nach straffer Führung ... das ist das Streben nach Ordnungen in der Tätigkeit, Zielgerichtetheit, Streben nach Unterordnung, (17) Streben nach bester Steuerung der Tätigkeit, der Kraft, **Einordnung der Kraft**<sup>36</sup>.

(18) Der Erziehungswissenschaftler und Pädagoge muss nun fordern, dass diese **Grundzüge** (19) beabsichtigt werden, voll ernst genommen werden, und so folgen daraus Forderungen an die Gestaltung<sup>37</sup> des U<nterricht>s, und von da her der ganzen Schulwelt.

- (20) 1.) Der Bewegungsdrang **führt zum**
  1. Bewegten U<nterricht>.,
- (21) 2.) Der Drang zur selbstständigen Tätigkeit <**führt zum**><sup>38</sup>
  - 2.) selbstständigen Unterrichtsleben (eüz) z.B. (ee) im "gruppenunterrichtlichen Verfahren", im (eüz) **freien** (ee)<sup>39</sup> Werkunterricht neben dem geführten.
- (22) 3.) Die Kameradschaftskraft <**führt zum**>
  - 3.) Kameradschaftsunterricht <,> zur Freigabe der kameradschaftlichen Hilfe, der gegenseitigen Hilfe.

<sup>33</sup>Zahl ist auch nach Carsten Petersen ergänzt.

<sup>34</sup>Dieser Einschub ist wahrscheinlich nicht ganz ausgearbeitet.

<sup>35</sup>Im Original "Gänsefüßchen".

<sup>36</sup>Bei der Transkription können bei Listen und Tabellen die Formatierungen des stenotachygraphischen Originals häufig nicht wiedergeben werden. An dieser Stelle wurden daher Ergänzungen eingefügt.

<sup>37</sup>Petersen strich im folgenden die Worte "der Schulwelt und in Besonderheit".

<sup>38</sup>Im Original "Gänsefüßchen".

<sup>39</sup>Die Wortendung musste hier korrigiert werden.

(23) 4.) Der Entfaltungsrhythmus <führt zum>  
4.) lebendigen U<nterricht>. und zum rhythmisch bewegten  
U<nterricht>.

(24) 5.) Der Wunsch nach straffer Führung <führt>  
5.) zu straff geführten U<nterrichts>-Situationen, etwa in  
**Kursen** aller Art.

(25) Es ist aber die Sache des **Pädagogen** hier zu fordern und wie nur  
er kann (eüz) während (ee) dieser Generation im Kampf mit der Reaktion  
mit der natürlichen geistigen aber auch (26) körperlichen Ermüdung, diese  
Forderungen zu verwirklichen. Nun zeigen Hausmann: EMP S. 51

(1) Desgl. sind in aller Deutlichkeit und in aller Bedeutung für den kindlichen 5  
Bildungserwerb, die wichtigsten Grundzüge der kindlichen **Verstandes-**  
**Intellekt** tätigkeit (2) aus der Beobachtung, Analyse und Verwertung von  
Aufnahmen aus der Unterrichtswirklichkeit selbst erkannt folgende 5:

(3) 1.) Der Drang zu (eüz) den (ee) Dingen und das **Schweigen** vor den  
Dingen, vor der Sache, um diese innerlich zu erfassen, sich mit ihr  
auseinander zu setzen.

(4) 2.) Das Sich-Lösen von den Dingen: d.h. der Drang zum selbstständigen  
Ablösen von den Dingen, Drang zur Begriffsbildung, zu einem  
(5) verstandesmäßigen Verarbeiten; es kommt dabei immer an auf  
sog. "Verständigen";

(6) 3.) Der Drang zu reden, d.i. die sprachlich-logische Ausdruckskraft;

(7) 4.) Der Drang zum Einsparen der Kraft:

a) als Wechsel in der Arbeit;

(8) b) durch Vereinfachung des Arbeitsweges.

(9) Der Drang zum Üben, Wiederholen, Ordnen, Zusammenfassen  
u.ä.<,> die Unterordnung des Verstandes unter den Stoff, auch in  
5)...<sup>40</sup>

(10) 5.) Das **Verlangen nach Sachlichkeit**; dieses entspricht auch  
jenem Verlangen nach straffer Führung; der Schüler will nicht  
in die Ferne schweifen, herumfantasieren u.ä.<sup>41</sup><,> (11) sondern  
verlangt nach einer Bindung, Ordnung, **pädagogischen** Führung  
seiner Verstandeskraft, aber nach einer **sachlich** begründeten und  
geforderten Führung.

(12) Schon das Ernstnehmen und Verwirklichen dieser Erkenntnis als  
Forderung an die Welt der Arbeit und des Lebens unserer Schüler führt  
ja zu einer vollen Wandlung der Schul- und Unterrichtswelt (13) und zieht  
den allergrößt<en> Einfluss nach sich **auf alles**, was in Schulen getrieben  
wird<sup>42</sup> (euz) und geleistet werden kann. (ee) (14) Was unter diesem "**alles**" zu  
verstehen ist, nur (eüz) ein paar (ee)<sup>43</sup> Beispiele: die Zeitfrage<,> d.h. die  
Frage der Dauer der Unterrichtszeit:

(15) A.) Was für Erkenntnisse stellen sich ein **und** finden sich überall  
bestätigt, wo man die alte autoritäre, "von oben", am grünen  
Tisch entworfene (16) Unterrichtswelt vernunftgemäß gestaltet

---

<sup>40</sup>Wegen eines Verweisungspfeils von Petersen bei "5.)" habe ich Zeile 9 zu "4.)" ge-  
stellt.

<sup>41</sup>Der 2. Teil der Abkürzung ist im Manuskript nicht mehr erkennbar, ergänzt nach  
Carsten Petersen.

<sup>42</sup>Dieses Wort am Rand ist nicht mehr sicher lesbar und nach Carsten Petersen ergänzt.

<sup>43</sup>Ersetzt wurde "2".

nach Grundkräften in **den Schülern selbst**; <sup>(17)</sup> natürlich musste auch diese Frage neu geprüft werden, <sup>(18)</sup> wenn man die Schüler unter naturgemäßen Bedingungen, wie man sagt “frei” arbeiten ließ, und nun wiederum unter den verschiedensten Bedingungen und an den verschiedenen Stoffen.

- (19) B.) Die Frage des **Charakters** des Schülers. Bis in die 20er Jahre ließen[,] Charakterologen drucken, dass erst um die 20 vom “Charakter” gesprochen werden könne. <sup>(20)</sup> Es lebt immer noch **Herbart** fort. Was dieser gesagt hat.  
<sup>(21)</sup> Daraus wurden dann auch Folgerungen für die pädagogische Haltung gezogen. So schrieb der Pädagoge Fr. H. Christian Schwarz 1832 S. 101ff.
- (22) a) XVII. die Charaktere <sup>(eüz)</sup> treten <sup>(ee)</sup> erst im 15.-17. Lebensjahre mehr hervor. Daher werden jetzt mehr pädagogische Einsicht und Kunst erforderlich und Lehrer werden nötig, die leuchtende Muster <sup>(23)</sup> des im Menschen lebenden sittlichen Gesetzes sind. Vorher genügen “mehr Gewandtheit und äußere Tätigkeit” !! Charakterologische Untersuchungen führten zur pädagog. Charakterologie<.>
- (24) b) Minna Becker, Graphologie der Kinderschrift. 1. A. 1926<,> 3. A. <19>38
- (25) c) Oder: Die Nachprüfung der jugendlichen Typen Sprangers innerhalb der Schulwirklichkeit, also nicht im spekulativen Entwurf <sup>(26)</sup> zeigte, dass jedenfalls unter Jugendlichen im Arbeitermilieu sich diese **konstruierten** Typen nicht finden, dafür aber andere.

[[Neben den Zeilen 25-26 rechts:]]

		2624 Spontane Berichte <sup>44</sup>
<u>Vorversuche</u>	= 800 Berufsschüler	1224
<u>Hauptversuche</u>	= 180 ”	Rest = 1400
		5 Typen

- (1) d) Es gibt auch - Wie könnte es auch anders sein? Und warum nicht im Zentrum der pädagogischen Hilfeleistung durch den Pädagogen? - eine **Schüleraktivität**, <sup>(2)</sup> die auf Bildungserwerb gerichtet ist. In der alten Lern-, Lehrer- und Buchschule herrscht immer noch Herbarts Ansicht vor XI. S. 452<,> dass der Schüler im U<nterricht>. von vornherein ein <sup>(3)</sup> **passives** Verhalten zeige. In einer offenen naturgemäß<en>, kind- <sup>(euz)</sup> und <sup>(ee)</sup> jugendgemäß<en> Schulwelt aber tritt uns lebhaft und stark entgegen der **Lernwille**, der Lerntrieb des Schülers, <sup>(4)</sup> und wir können die **Lernformen** = aber nun auch die **Lehrformen** der K<inde>r in den Schulen herausstellen und dadurch dem Bildungserwerb dienstbar machen.
- (5) e) Allein dasselbe gilt letzten Endes von dem L<ehrer> **selbst**. Wo kennt man heute ... nur innerhalb der alten Lern- und Lehrerschule ... diese Lehrformen? Wie steht <sup>(6)</sup> es mit dem Verhältnis der **natürlichen** Lehrformen zu <sup>(?)</sup><sup>45</sup> den konstruierten,

<sup>45</sup>Undeutlich, daher korrigiert.

erdachten? usw. Darauf gehen wir zur Zeit besonders ein.

(7) Ein Beispiel: Der Rechenmethodiker Franz **Ritthaler**<sup>46</sup>

[[**Recherche!**]]: schrieb in einem Nov. 1941 erschienenen Aufsatz: “Der Weg zur (8) persönlichen Rechenmethode”. Man müsse im Rechnen verschiedene Rechenwege finden und sie gehen lassen. Die Schüler müsst<en> suchen nach eigenen Lösungswegen; so (9) werde das eigene Denken und die eigene Tätigkeit wirklich in Kraft gesetzt. und nun empfiehlt er schon für die beiden ersten Schuljahre ein Beispiel:

(10)  $8+7$  könne man rechnen  $8+2+5$  oder  $5+5+5+2$ , oder  $10+7-2$  oder  $7+10-2$  (11) oder  $10+10-5$ . Solche “Entdeckerfreude” müsse man **allen** Kindern zumuten und nicht nur den begabten.

(12) Warum untersucht oder beobachtet ein Rechenmethodiker nicht das Rechnen im 1. und 2. Schuljahr um sich herum? In hunderten und tausenden von Schulen besteht (13) doch dazu die Möglichkeit. Alles Rechnen, das wir haben beobachten können als Rechnen frei arbeitender Schulanfänger, zeigt nichts, aber auch (14) garnichts von den Wegen, die R. vorschlägt. Mit Hilfe der Tatsachenforschung stellen wir dagegen 3 andere Wege fest, welche Kinder, die wirklich frei und (15) selbstständig rechnen dürfen, einschlagen:

- (16)  $\alpha$ ) Das Kind zählt ab an den Fingern, an Gegenständen, oder an Linien und Kästchen in seinem Rechenschreibheft, an selbstgemachten Strichen oder (17) Punkten auf einem daneben liegenden Zettel;
- (18)  $\beta$ ) Es geht aus von den Doppelzahlen, also im obigen Beispiel von  $7+7=14$ , also  $8+7=15$ , oder  $8+8=16$ , (19) also  $8+7=15$ . Das große Interesse für Doppelzahlen dürft<e> durch das Dominospiel oder Würfelspiel geweckt sein<.>
- (20)  $\gamma$ ) Das Kind bezieht sich auf eine vorher gerechnete Aufgabe. Einige Zeilen höher mag im <her>angezogenen Falle etwa stehen: (21)  $8+4=12$ , oder  $8+5=13$ . Dann greift der Schüler von sich aus gedanklich darauf zurück und sagt, oft für den (22) in der Nähe sitzenden[;]<,> lauschenden Protokollanten hörbar, 2 bez. 3 mehr also  $8+7=15$ .
- (23) Diesen 3. Fall stellt man meistens bei Schüler<n> guter und mittlerer Rechen**begabung** fest.

(24) Ist es wirklich etwas Ungeheuerliches, nicht vielmehr etwas ganz und gar Selbstverständliches, dass wir Deutschen auf unserer Kulturstufe als Schulvolk (25) endlich als das Einfache und ganz Natürliche fordern, von der Unterrichtswirklichkeit auszugehen. (26) Es wird in einem besonderen Bericht geschildert werden, wie wir methodisch darangegangen sind, dafür auch den (27) üblichen, gebundenen Klassenunterricht auszunutzen.

[[ Zuerst übertragen von Carsten Petersen  
Bearbeitet von Walter Stallmeister,  
info@jenaplan-archiv.de  
Vorläufige Fassung vom 11. März 2018.]]

---

<sup>46</sup>Im Ms. korrigiert, zuerst “Rittbacher”.